

**„25 Jahre HEMAYAT – 25 Jahre Hoffnung nach Krieg und Folter“:  
Betreuungszentrum HEMAYAT braucht verlässliche staatliche Basisfinanzierung!**

Inmitten der akuten Flüchtlingskrise aufgrund des Krieges um Idlib und der Situation an der türkisch-griechischen Grenze begehrt Hemayat ein Vierteljahrhundert hochspezialisierter Traumatherapie und Unterstützung Folter- und Kriegsüberlebender. „Leider ist ein Ende unserer Arbeit weniger denn je absehbar..“ so Dr. Cecilia Heiss, Geschäftsführerin von HEMAYAT.

Fast 15.000 schwertraumatisierte Menschen konnten in den letzten 25 Jahren betreut und behandelt werden. Beim gemeinsamen Pressegespräch berichten die HEMAYAT-Gründungsmitglieder, Dr<sup>in</sup> Barbara Preitler und Prim. Univ. Prof. Dr. Siroos Mirzaei, sowie

Dr<sup>in</sup> Cecilia Heiss von 25 Jahren intensiver Betreuung im Spannungsfeld zwischen schwersten Menschenrechtsverletzungen und dem österreichischen Fremdenwesen. „An zwei Abenden pro Woche arbeiteten Siroos und ich nach unseren Fulltime-Jobs noch für 2 - 3 Einheiten mit Überlebenden von Krieg und Folter; Siroos medizinisch und ich psychotherapeutisch“, schildert Barbara Preitler die Anfänge von HEMAYAT. 25 Jahre später leistet ein Team von fast 100 MitarbeiterInnen über 14.000 Betreuungsstunden für 1309 KlientInnen im Jahr.

Das Recht von Folterüberlebenden auf medizinische, psychologische und soziale Rehabilitation wird in der UN-Antifolterkonvention, die zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen gehört und der sich auch Österreich verpflichtet hat, garantiert.

Genau diese verbriefte Aufgabe, Folter- und Kriegsüberlebenden therapeutisch wieder Zukunft zu eröffnen, wird seit 25 Jahren vom Betreuungszentrum HEMAYAT übernommen. Hier erhalten Betroffene von Folter und Kriegstraumata die bestmögliche Rehabilitation in Form von dolmetschgestützter psychotherapeutischer, psychologischer und medizinischer Betreuung und Behandlung. Hingegen bietet das öffentliche Gesundheitswesen nach wie vor kaum spezialisierte Unterstützung für diese Gruppe an. Wie massiv diese Lücke in unserem Gesundheitssystem ist, lässt sich durch eine Warteliste mit derzeit 600 Personen bei Hemayat nur ansatzweise erfassen.

Doch, obwohl bei HEMAYAT speziell ausgebildete ÄrztInnen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und DolmetscherInnen zentrale Aufgaben der Integrationsarbeit und der Gesundheitsversorgung für den Staat übernehmen, gibt es auch nach 25 Jahren noch immer keine verlässliche staatliche Basisfinanzierung. Das Betreuungszentrum muss jedes Jahr um öffentliche Finanzierung\* bittstellen und zittern.

**Diese Menschen haben Unsägliches erlebt!**

Folter bedeutet unglaubliche physische und psychische Verletzung, die weit über das eigentliche Geschehen hinaus großes Leid verursacht. Viele unserer PatientInnen mussten mitansehen, wie Familienmitglieder von Bomben in den Tod gerissen wurden, wie ihre Häuser zerstört oder Menschen ertrunken sind. Manche wurden verhaftet und gefoltert: Sie wurden absichtsvoll von anderen Menschen aufs Schwerste misshandelt, um sie zu brechen.

Aufgrund ihrer Erfahrungen leiden die KlientInnen von HEMAYAT an Schlafstörungen, unerklärlichen körperlichen Schmerzen, Flashbacks und wiederkehrenden Erinnerungen, sie können sich nicht



konzentrieren, haben große Ängste, und es fällt ihnen schwer, Ruhe zu finden. So berichten KlientInnen, dass sie sich vor dem Schlafen fürchten, weil sie dann von Alpträumen heimgesucht werden, wie ein lauter Knall sie plötzlich mitten in den Krieg versetzt, wie sie öffentliche Verkehrsmittel und Menschenansammlungen meiden, sich nichts mehr merken können, nicht belastbar sind oder wie sie sich davor fürchten, über die Vergangenheit sprechen zu müssen oder gar wieder in ihre Heimatländer zurück geschickt zu werden.

## **Psychische Gesundheit und Integration sind ein Gewinn für Gesundheitssystem, Arbeitswelt und Gesellschaft**

All diese Menschen haben gemeinsam, dass sie dringend professionelle Hilfe benötigen, weil sie an den erlittenen schweren psychischen Verletzungen leiden.

Wenn so schwere psychische Verletzungen unbehandelt bleiben, folgen ihnen meist chronische psychische und somatische Erkrankungen, die viel schwerer zu behandeln sind, ein Hindernis für die soziale und ökonomische Integration darstellen und im schlimmsten Fall auch noch eine Weitergabe der Traumatisierungen an die nächste Generation bedeuten. Dadurch können hohe und unnötige Folgekosten für Gesundheitssystem, Arbeitswelt und Gesellschaft entstehen, wie die drei folgenden Fallgeschichten dokumentieren.

### **Grundsätzliches zu HEMAYAT:**

#### **Therapeutische Maßnahmen**

Im psychologischen/psychotherapeutischen Bereich werden bei Hemayat verschiedene Maßnahmen zur Stabilisierung und Therapie des psychischen Zustandes gesetzt:

- Kriseninterventionen erfolgen bei akuter, lebensbedrohlicher Destabilisierung, wobei abgeklärt wird, ob zusätzliche stationäre Behandlung notwendig ist;
- Psychotherapeutische Behandlung: Manche Therapien dauern nur kurz, weil den Betroffenen schnell geholfen werden kann. In Psychotherapien, die länger dauern, geht es um das behutsame Erinnern und Integrieren von traumatischen Erlebnissen. Dies ist oft schwierig, da es auch akute belastende Situationen gibt. Aber die schwerwiegende und sozial beeinträchtigende Symptomatik kann gelindert bzw. bewältigt werden; Zukunftsorientierung im Hinblick auf die Integration in Österreich wird möglich.
- Psychiatrische, medikamentöse Behandlung zur Stabilisierung.

#### **Das Team**

Bei Hemayat arbeitet ein multiprofessionelles Behandlungsteam von 43 auf extreme und multiple Traumata spezialisierte TherapeutInnen, 3 Ärztinnen und Ärzten, 2 Shiatsu-TherapeutInnen und 38 DolmetscherInnen. Alle arbeiten in sehr unterschiedlichem Ausmaß für Hemayat, manche betreuen pro Woche 2 KlientInnen, andere 20. Es sind PsychotherapeutInnen unterschiedlichster Ausrichtung mit verschiedenen anerkannten Psychotherapie-Methoden, Einzel-Gesprächstherapie, Kunst- und Bewegungstherapie in Gruppen und Kinderspieltherapie.

\*Finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF), das Bundesministerium für Inneres (BM.I), Ärzte ohne Grenzen, Österreich, die Karl Kahane Foundation, den Fonds Soziales Wien (FSW), die MA 17 (Stadt Wien - Integration und Diversität), die RD Foundation Vienna., das Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend, Amnesty International (AI), Licht ins Dunkel, die Österreichische Nationalbank (OENB), und durch viele private SpenderInnen.